

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Samoa.

Neuere aus Samoa eingetroffene Meldungen, die auf dem längeren Weg über San-Francisco nach Europa gelangt sind, geben eine ausführlichere Schilderung der bereits früher mit dem kürzeren über Ausland veröffentlichten Vorgang. Sie setzen sich aus der Erzählung von Einzelheiten zusammen, aus denen man im allgemeinen das Bild gewinnt, daß die hartnäckig fortgesetzte Beschießung der Dörfer bei Apia durch die amerikanischen Kriegsschiffe gar keinen oder nur einen winzigen Erfolg für die Amerikaner und die von ihnen vertretenen Ansprüche der Malietoa-Tamū-Partei bewirkt hat. Von der Erhebung einer deutschen Flagge, welche angeblich über einem von Mataafaleuten besetzten festen Platz geweht haben soll, war auf dem anderen Wege bisher nichts bekannt geworden. Die Nachricht klingt an und für sich deshalb nicht unwahrscheinlich, weil die Mataafaleuten sich als Schutzbesohlene Deutschlands fühlen und daher geglaubt haben müssen, zur Führung der deutschen Flagge berechtigt zu sein. Es läßt sich übrigens erwarten, daß diese Heldenthat von den Amerikanern und Engländern wieder zu oberhand häßlichen Ausfällen gegen Deutschland wird benutzt werden. Befremdend klingt die Nachricht, daß ein früherer deutscher Offizier v. Bülow mit starker Rüstung als Anführer von 13 Boten mit 400 Mataafaleuten sich nach Savaii begeben haben soll, vermutlich um von dort neue Mannschaften herbeizuholen. Wäre ihm sein Vorhaben geglückt, so wäre dadurch die deutsche Position allerdings wesentlich verschärft worden. Ein derartiger Auszug ist vom Kommandanten des „Falke“ dadurch vereitelt, daß er sich der Person des Herrn v. Bülow versicherte und so einer verhängnisvollen Wendung vorbeugte. In dem Bericht wird ferner gesagt, daß der Gedanke einer Annexion durch Deutschland selbst bei angesehenen Engländern und Amerikanern immer mehr an Boden gewinnt. Es läßt sich in der That nicht einsehen, welche andere Lösung gefunden werden sollte, da der Berliner Vertrag mit seinem Kondominium der drei Mächte, anstatt die Schwierigkeiten zu heben, vielmehr der Ursprung weiterer Verwickelungen und des jetzigen anarchischen Zustandes geworden ist.

Ueber die Chilianen, welchen die Deutschen auf Samoa ausgesetzt sind, schreibt ein Marine-Soldat des Kreuzers „Falke“ in einem im „Reichsboten“ veröffentlichten Briefe u. a.:

Es ist geradezu unmöglich, die namentlich von den Engländern ausgehenden Gemeinheiten, Anmaßungen, Schreierien und Schleichigkeiten gegen die Deutschen zu schildern. Wer nicht selbst mitten drin steht in den Verhältnissen, hält es für unglücklich, daß ein Volk, das mit einem anderen offiziell in Frieden lebt, gegen dessen Angehörige hier dranges derartige Sachen unternehmen kann; es ist Ähnliches wohl noch nie in der Welt passiert und tieftraurig wäre es, wenn Deutschland sich an irgend einer Stelle in der Welt noch einmal derartiges bieten lassen müßte; man möchte wirklich plagen vor

Sinnspruch.

Die Liebe ist ein schöner Engel; aber oft ein schöner Todesengel für das gläubige, betrogene Herz.
A. Stifter.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(14. Fortsetzung.)

Hilba war von ihrem Vater gezwungen worden, ihre heimliche Verlobung mit Graf Jofay aufrecht zu erhalten. Der alte Braun bewachte seine Tochter wie eine Gefangene und tyrannisierte sie, wie nie zuvor. Als Hilba am Morgen nach jenem Abend, an welchem der Graf ihr seine Erklärung gemacht hatte, schwankend erwachte und nicht über Mielung zeigte, dem jungen Grafen rund heraus zu sagen, daß es ihr lieber wäre, wenn die stattgefundenene Unterredung gar nicht stattgefunden hätte, wurde Braun wütend und ließ die entsetzlichen Verwünschungen und Drohungen für den Fall, daß sie ihr Vorhaben durchführte, aus. Eingeschüchtert und apathisch gab Hilba schließlich in allem nach, was er verlangte. Wohl hatte sie noch leise Strupel, ob Graf Jofays Liebe sie denn auch wirklich für die Dauer beglücken würde, aber solche Strupel verlor sie allmählich in dem Bewußtsein, von dem jungen Aristokraten mit verzehrender Leidenschaft vergöttert zu werden. Und dann umspann der Traum vom Golde sie immer wieder mit seinen fankelnden, phantastischen Fäden. Sie konnte den Blick nicht mehr abwenden von der leuchtenden, in Gold und Purpur gehüllten Zukunft. Und das blendete ihr die Augen und ließ sie alles vergessen.

Graf Jofay aber war wie trunken vor Liebesglück. Er dachte an nichts mehr, als an die Erfüllung seiner Sehnsucht, die holde Geliebte ganz zu besitzen. Was lag ihm an dem Joru des Vaters, an der Trauer der Mutter, wenn er nur sein Ziel erreichte! Er hatte nie entzagen gelernt, und er war mühselig. Der Vater mochte ihn entzagen; — die Millionen, die sein Großvater mütterlicherseits direkt auf ihn vermachte hatte, stellten seine Zukunft und seine Existenz ohnehin glänzend sicher. Dennoch befiel er Ueberlegung genug, um seine Beziehungen zu Hilba vorderhand geheim zu halten und den Eltern

But und Scham, wenn man mit ansehen muß, daß Reichsangehörige, zu deren Schutz man da sein soll, hier von diesen Briten sich als dumme Jungen behandeln lassen müssen.

Deutschland.

Der Reichstag erlebte am Freitag das Bankgesetz in dritter Lesung. In der Generaldiskussion hielt der antisemitische Abg. Raab eine längere Rede für die Verstaatlichung der Reichsbank und gegen die Goldwährung. Er griff bei dieser Gelegenheit die Freisinnige Volkspartei und insbesondere den Abg. Fischbeck an. Abg. Fischbeck nahm Gelegenheit, das ganze parlamentarische Auftreten der Antisemiten in seiner Hohlheit und Nichtigkeit gebührend zu kennzeichnen. Während die Partei draußen im Lande mit demagogischen Schlagworten operiere, habe sie sich in der Volksvertretung nicht unfähig zu praktischer Arbeit gezeigt. Abg. Liebermann von Sonnenberg fügte sich noch voran, daraufhin seinem Parteigenossen Raab beizuspringen. Im Uebrigen beschränkte sich die Generaldebatte auf ein kurzes Geplänkel zwischen Zentrum und Konservativen in der Frage der Privatnotenbanken. In der Spezialberatung wurden sämtliche Artikel der Vorlage unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. In namentlicher Abstimmung wurde ein erneut zu Gunsten des niedrigen Diskontsatzes der Privatnotenbanken eingebrachter Antrag heim mit 143 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz im Ganzen wurde in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Konservativen, der Antisemiten und einiger weniger Mitglieder der Reichspartei angenommen.

Nach Erledigung des Bankgesetzes kam es noch zu einer längeren Debatte über eine vom Abg. Dr. Arendt eingebrachte Resolution, welche „bezüglich Sicherung reichlicher Gold-Vorräte in der Reichsbank und eines dadurch bedingten billigeren Diskontsatzes“ der Reichsbank eine Anzahl guter Ratschläge bezüglich der Goldkäufe u. s. w. erteilen wollte. Die Resolution wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Herren Arendt und v. Kardorf entluden ihren Zorn gegen den Reichsbankpräsidenten in persönlichen Bemerkungen.

Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch, den 3. Mai statt mit der Tagesordnung: Zweite Lesung des antisemitischen Antrages betr. Verstaatlichung der Reichsbank und Fortsetzung der sozialpolitischen Anträge Dr. Hise, Frhr. Seyl zu Hemsheim-Bassermann und Nöcker-Bachnitz.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag mit der zweiten Lesung des Antrages Camp betreffend Maßnahmen gegen die „Dentent“. Die Kommission, welcher der Antrag zur Vorberatung überwiesen worden war, hat in Form einer langen Resolution zwölf Vorschläge zur Abhilfe des Arbeitermangels auf dem Lande gemacht. Ueber die einzelnen Punkte

des Kommissionsbeschlusses wurde gesondert debattiert und bereits 5 Punkte erledigt. Gegen die Punkte 1 und 2: Einführung der Konzeptionspflicht für das Gewerbe der Gesinde-makler und Stellenvermittler, Verbot dieses Gewerbes im Umherziehen u. s. w., Erschwerung des Kontraktbruchs durch Bestrafung der Verleitung dazu seitens der Arbeitgeber und Stellenvermittler sowie der Arbeitgeber, welche wissentlich kontraktbrüchige Arbeiter beschäftigen, sprachen die Abgg. Wintermeyer und Dr. Hirsch (Freis. Vp.), jedoch ohne Erfolg. Die Kommissionsbeschlüsse wurden noch durch die Annahme eines Antrags Szmulda verstärkt, wonach auch Arbeits- und Dienstgenossen wegen Verleitung zum Kontraktbruch bestraft werden sollen.

Punkt 3 der Kommissionsbeschlüsse verlangt größere Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse bei Feststellung der Schulzeiten auf dem platten Lande (Halbtagsunterricht, Sommer- und Winterferien) unter voller Wahrung der Ziele des Volksschulunterrichts. Gegen diesen Punkt stimmten außer den Freisinnigen auch die Nationalliberalen, nachdem ihr vom Abg. Dr. Sattler befristeter Antrag statt „größere“ zu sagen „möglichste“ Berücksichtigung abgelehnt worden war.

Punkt 4 und 5 der Kommissionsbeschlüsse (möglichste Verminderung von Beschäftigung von Arbeitern seitens der Staatsbetriebe während der Erntezeit, sowie überhaupt größere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Arbeiter bei den vom Staate auszuführenden Bauten; größere Rücksichtnahme beim Strafvollzug während der bringenden landwirtschaftlichen Arbeitszeiten, sowie die vermehrte Beschäftigung von Korrigenden und Strafgefangenen bei Meliorationsarbeiten) wurden nach kurzer Debatte angenommen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Der Kaiser wird, wie jetzt feststeht, vom 16. Juni ab an Bord der bereits in Dienst gestellten Yacht „Hohenzollern“ an den Elbregatten bei Helgoland teilnehmen und bei dieser Gelegenheit der Insel einen kurzen Besuch abstatten, um die Arbeiten an der Düne zu besichtigen. Am Schluß der Kieler Woche schiffte sich die Kapelle der zweiten Matrosendivision auf der „Hohenzollern“ ein, worauf der Kaiser die Nordlandreise antreten wird. Die Enthüllung des Standbildes des Staatssekretär Heinrich von Stephan im Bisthof des Reichs-Postmuseums findet am Montag den 1. Mai, dem Jahrestage der Ernennung des Berwiegens zum General-Postdirektor, statt. — Herzog Karl Theodor in Bayern, der bekannte Menschenfreund, begibt am Sonnabend das Fest der silbernen Hochzeit mit der Herzogin Maria Josefa, Prinzessin von Braganza. Das Wirken des Herzogs als Augenarzt und die treue Bethülfe, welche ihm seine Gemahlin dabei leistet, haben das Interesse der weitesten Kreise für dieses edle Fürstenpaar erweckt, so daß ihr Familienfest fröhlichen Widerhall

in Tausenden von dankerfüllten Herzen findet. — Zur Karfreitagsvorlage verlaute, daß die Regierung eine Vermittelung durch das Verbot geräuschvoller Arbeiten am Karfreitag anstrebt. Die Vorlage soll am 8. Mai in der Kommission des Herrenhauses zur Beratung kommen. — An den Abtainer Krawallprozeß erinnern zwei Ordensverleihungen, die vom König von Sachsen anlässlich seines Geburtstages vorgenommen wurden. Es erhielt der Landgerichtsdirektor Frommhold in Dresden, der die Verhandlungen über die Abtainer Gewaltthaten leitete, das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens und Generalstaatsanwalt Dr. Rüger, der durch sein Auftreten im Reichstage anlässlich dieses Prozesses die Aufmerksamkeit auf sich zog, das Komthurkreuz erster Klasse des Abrechordens. — Der bekannte frühere Pastor Göhre ist aus der nationalsozialen Partei ausgeschieden, weil er seine eigenen Wege gehen will. — Aus Anlaß des Abschlusses der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika über das Landungsrecht für ein deutsch-amerikanisches Kabel ist dem Staatssekretär von Pöbbecke vom Kaiser der Kronenorden erster Klasse verliehen worden. — Nachdem Mc. Kinley die Kabelverbindung genehmigt, wird nunmehr die Deutsch-amerikanische Telegraphengesellschaft in Köln mit der Errichtung einer Seekabelfabrik in Nordham vorgehen, wofür die Errichtung einer besonderen Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2—3 Millionen vorgesehen ist. — Nach der „Kreuztg.“ soll die Türkei bei Krupp für 30—40 Millionen Mark Kanonen bestellt haben. — Gestern (2. Mai) begab einer der hervorragendsten Generale aus der Zahl der noch übrig gebliebenen Führer von 1870 und 1871, der General der Infanterie z. D. v. Voigts-Rheke den Tag, an dem er vor 70 Jahren in die Armee eingetreten ist. Während des Krieges 1870 kommandierte v. Voigts-Rheke die aus dem Königs-Grenadier-Regiment und dem Regiment Nr. 47 bestehende 17. Infanterie-Brigade, die eiserne Krone, wie sie der damalige Kronprinz bezeugte. Er führt bei Weidenburg am 4. August seine Truppen zu dem Sturm auf den Eisberg und nahm dann hervorragenden Anteil am Tage von Wörth. Während der Belagerung von Paris war er Kommandant von Versailles.

Der Kaiser hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm gerichtet:

An den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Washington.
Der kaiserliche Generalpostmeister hat mit frohem Gemüthe, daß Eure Excellenz freundlichst ihre Zustimmung zur Landung des deutschen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten erteilt haben. Diese willkommene Nachricht wird einmütige Befriedigung und Freude im ganzen deutschen Reiche hervorrufen und ich danke Eurer Excellenz dafür auf das Herzlichste. Möge das neue Kabel unsere beiden großen Nationen

waren wie gelähmt; träge und verschwommen zogen die Gedanken durch ihre Seele.

Desto aufgeregter war Braun. Mit hastigen Schritten durchkreuzte er das Zimmer, rannte hundertmal ans Fenster und schaute leise vor sich hin über die Unpünktlichkeit der gegenwärtigen Generation.

Eine nicht zu bezäghmende Unruhe schien ihn allmählich zu erfassen. Er begann laute Verwünschungen auszusprechen; seine Gesichtsfarbe spielte ins Innere rote hinüber, seine Zähne verzerrten sich zur Karrikatur, wie immer, wenn nicht alles nach seinen Wünschen ging.

Es wurde dümmert und endlich dunkel.

Immer näher rückte die Stunde der Trauung, und noch immer kam Graf Jofay nicht.

Da endlich rollte ein Flaker vor das Haus. Im Augenblick verwandelte Brauns Physiognomie sich; seine Zähne glätteten sich und seine Augen funkelten triumphierend auf, während er ans Fenster eilte.

Allein zu seiner unangenehmen Ueberraschung und Enttäuschung entstieg dem Wagen anstatt des erwarteten Bräutigams ein älterer, sehr vornehm und imponierender aussehender Herr. Wenige Minuten weiter zog derselbe die Klingel an der Brauns'schen Wohnung und herrschte das öffnende Mädchen, ohne seinen Namen zu nennen, an, ihn zu Fräulein Hilba Braun zu führen.

Eingeschüchtert durch die gebietende Art des alten Herrn, gehorchte das Mädchen ohne weiteres. So kam es, daß der Fremde unangemeldet bei Vater und Tochter eintrat.

„Mein Herr —“ wollte Braun ihn beleibigt ansprechen, aber der Fremde kam ihm zuvor.

„Ich befinde mich hier, wenn ich nicht irre, bei der Artistin Hilba Braun? Sie sind es wohl?“ fragte derselbe, sich an das erschrocken aufspringende junge Mädchen wendend, in kaltem Tone. „Sie erwarten wohl Ihren sogenannten Bräutigam, der Sie um sieben Uhr zur heimlichen Trauung in die Elisabethkirche führen wollte? Ist es nicht so?“

„Sie sind unverschämte, Herr!“ schrie Braun aufgebracht. „Was gehen Sie die Verhältnisse meiner Tochter an?“

„Sie find der Vater?“ sagte der Herr von oben herab. „Das trifft sich gut. Sie sollen ja der Hauptakteur der Operette gewesen sein. Die Verhältnisse Ihrer Tochter gehen mich allerdings im

allgemeinen nichts an. Was dieses Verhältnis aber anbelangt, so habe ich doch ein Wörtchen mitzureden. Ich bin Graf Giltas Macenzi, der Vater des jungen Gimpels, der Ihnen auf den Leim gegangen ist. Ich bin persönlich zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu sagen, daß Sie den Hochzeiter nicht zu erwarten brauchen. Vor einer Stunde habe ich den jungen Herrn unumwunden erklärt lassen. Kein Standesamt und kein Priester wird ihn ohne meine Einwilligung trauen, und daß ich meine Einwilligung zu solcher verrückten Heirat nicht geben werde, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu versichern.“

„Wo ist Jofay?“ fragte Hilba wie träumend. „Mein Sohn befindet sich vorläufig in strengem Hausarrest. So strafe man Knabenstreiche!“ antwortete der Graf ruhig. „Ich lasse das Haus von allen Seiten und allen Ausgängen bewachen. Er wird es nicht eher verlassen, als bis Sie aus Wien hinaus sind!“

„Das kann schon morgen geschehen!“ sagte Hilba, sich stolz emporrichtend. „Meinetwegen brauchen Sie Ihren Sohn nicht in Gefangenschaft zu halten. Ich will mich Ihrer Familie keineswegs anhängen. Auch ohne Ihre Intervention hätte ich Graf Jofay, wenn er es verlangt hätte, sein Wort freiwillig zurückgegeben.“

„Sehr großmütig!“ Graf Giltas verbeugte sich ironisch. „So wären wir also einig!“

„Noch lange nicht!“ rief Braun heiser. „Geh' hinaus, Hilba, ich habe mit dem Herrn Grafen zu reden. Nicht ungerührt werde ich den Raub an meinem Lebensglück — die bittere Demütigung dieser Stunde — dein gebrochenes Herz lassen. Wir werden Abrechnung halten!“

„Ich bitte dich, Vater, laß es gut sein!“ flehte Hilba leise, aber ein wütender Blick des alten Mannes schnitt ihr jedes weitere Wort ab und baumte sie hinaus. Mit schwanfenden Schritten, an allen Gliedern vor innerer Aufregung bebend, und doch mit einem eigenen Gefühl der Befreiung im Herzen, verließ sie das Zimmer und begab sich in ihr eigenes, trauliches Kämmerchen.

(Fortsetzung folgt.)

enger verbunden und Frieden, Wohlfahrt und Wohlwollen unter ihren Angehörigen fördern helfen.

Die Antwort des Präsidenten McKinley

Seine Kaiserliche und Königl. Majestät Wilhelm II.

Ich habe mit Vergnügen Eurer Majestät Telegramm über die Verbindung der beiden Länder durch ein direktes Kabel erhalten. Es gereicht mir zur aufrichtigen Befriedigung, der Landung dieses neuen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten meine Zustimmung zu erteilen, um so mehr, als ich darin eine Gelegenheit erblicke, die hohe Aufgabe des internationalen Telegraphenverkehrs zu fördern, indem dadurch räumlich getrennte Nationen enger verbunden und ihre Angehörigen in innigere Beziehungen gebracht werden im Interesse wechselseitigen Vorteils und freundschaftlichen Wohlwollens. Daß das neue Kabel sich als weiteres Band zwischen den beiden Ländern bewahren möge, ist mein heißester Wunsch und meine Hoffnung.

Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Fürsten von Monaco hat ein Depeschenwechsel stattgefunden. Der Letztere hatte dem Kaiser für die Übernahme des ozeanographischen Museums seinen Dank ausgesprochen, worauf der Kaiser mit einer in französischer Sprache abgefaßten Depesche antwortete.

Eine Wendung in Bezug auf die Kanalvorlage hat sich vollzogen. Die konservativen Parteien und die gegnerische Hälfte der Centrumpartei haben mehr und mehr die Hoffnung aufgegeben, mit einer blanken Ablehnung der ganzen Vorlage durchbringen zu können. Sie wollen deshalb den Dortmund-Rheinanal zugestehen, um desto entschiedener den Mittellandkanal zu bekämpfen. Der Dortmund-Rheinanal für sich allein würde wesentlich nur die Bedeutung eines Ausfuhrkanals für Kohlen nach dem Rhein und nach Holland haben. Mit dem Mittellandkanal und der Preisgabe der Kanalverbindung nach der Weser und nach der Elbe würde auch die Kanalisierung der Weser bis Bremen scheitern. Für dieses sogenannte Kompromiß wird augenblicklich in parlamentarischen Kreisen sehr lebhaft agitiert.

Die deutsche Tiefsee-Expedition traf an Bord der „Valdivia“ am Sonnabend nach neunmonatlicher Abwesenheit wieder in der Elbe ein. Zum Empfang waren mehrere höhere Staatsbeamte und Gelehrte, sowie Mitglieder der Hamburg-Berliner Verwaltung um 9 Uhr vormittags auf dem Dampfer „Plantene“ der „Valdivia“ entgegengefahren, die bei der Bucht vor Anker gegangen war. Nach der Begrüßung der Expedition und der Mannschaft fand im festlich geschmückten Speisesaal der „Valdivia“ das von der Hamburg-Amerika-Linie veranstaltete Dinner statt, an welchem die empfangenden Herren, die Mitglieder der Tiefsee-Expedition, der Kapitän, die Offiziere, Maschinisten und der Zahlmeister der „Valdivia“ teilnahmen. Bei der Tafel hielt Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky eine Rede, in der er die Expedition und ihre ergebnisreichen Forschungen feierte und diejenigen Regierungen pries, auf deren Kosten die Expedition veranstaltet worden war. Diefem Toast folgten dann noch mehrere andere. Um 5 Uhr traf die „Valdivia“, lebhaft begrüßt, in Hamburg ein. Der Kaiser und der König von Sachsen sandten Begrüßungstelegramme. Ein vom Naturwissenschaftlichen Verein veranstalteter Festkommers schloß am Abend die Empfangsfestlichkeiten.

(Der Revolver.) Ein Konflikt zwischen Staat und Gemeinde steht in Erfurt bevor. Wie die „Nordhäuser Zeitung“ meldet, verlangt der Regierungspräsident v. Dewitz, daß die Stadt Erfurt die Polizeibeamten mit Revolvern bewaffne. Der Präsident kommt damit einer Aufforderung nach, welche kurz nach den Maifrauen im vorigen Jahre der Minister von der Rede an den damaligen Regierungspräsidenten von Braunschweig erlassen hatte und vor deren Erfüllung der Wechsel im Regierungspräsidium eintreten war. Die Stadtverordneten haben die Vorlage des Magistrats auf Aufschaffung von 12 Revolvern abgelehnt, und nun dringt der Regierungspräsident auf den Ankauf von 25 Feuerwaffen für die Polizei mit der Androhung, daß er gemäß § 19 des Zuständigkeitsgesetzes die Beschaffung der Revolver verfügen werde, falls die Stadtverordneten auf ihrem ablehnenden Beschlusse verharren sollten. Die Angelegenheit kam am Freitag im Plenum der Stadtverordnetenversammlung abermals zur Vorlage. Das Kollegium ging jedoch über dieselbe zur Tagesordnung über.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu der „Los von Rom“-Bewegung wird aus Wien gemeldet, daß 76 deutsch-evangelische Pfarrer und Presbyter der Gemeinden Wien, Graz, Klagenfurt, Laibach, Meran, Innsbruck, Salzburg, Brünn, Karlsbad, Leitmeritz, Rumburg, Saaz und Waidorf eine Kundgebung erlassen, welche die mächtige geistliche Bewegung, die jetzt durch das österreichische Volk geht, als eine kirchliche und vaterländische von vollem Herzen begrüßt.

Frankreich.

Von dem Kassationshof ist am Sonnabend unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Pathe de Clam vernommen worden, der also doch nicht das Weite gesucht hat.

Großbritannien.

(Englisch-russischer Vertrag.) Zwischen England und Rußland ist in der chinesischen Angelegenheit ein Vertrag zustande gekommen.

Amerika.

(Waffenstillstand auf den Philippinen.) In unerwartet günstiger Weise hat sich

die Lage auf den Philippinen für die Amerikaner gewendet. Der Erfolg der amerikanischen Truppen in Calumpit scheint auf die Filipinos einen so depressiven Eindruck gemacht zu haben, daß sie sich veranlaßt sehen, um gut Wetter zu bitten. Nach mehreren Depeschen aus Manila kam der Generalstabschef der Filipinos, Oberst Arguñales, nebst dem Leutnant Vernal, dem Adjutanten des Filipinos-Generals Vinas mit Parlamentärflaggen zu dem amerikanischen General Mac Arthur mit der Ermächtigung, über die Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln. Mac Arthur sandte sie mit Extrazug nach Manila, wo General Otis sie im Regierungspalast empfing. Es wurden sofort Befehle an die amerikanischen Divisionskommandeure gesandt, die Feindseligkeiten während der Verhandlungen einzustellen. General Otis hat diese Vorgänge dem Kriegsdepartement in Washington gemeldet mit dem Zusatz, der Generalstabschef der Filipinos habe seine Bewunderung ausgesprochen über die erlauchteste Leistung der amerikanischen Armee, den für unmöglich gehaltenen Flußübergang bei Calumpit zu erzwingen. McKinley hat durch General Otis den Offizieren und Mannschaften der Armee Glückwunsch und Dank ausgesprochen.

Aguiñaldo erbot sich Samstag, sich mit seinen Leuten zu ergeben unter der Bedingung der Unabhängigkeit und eines amerikanischen Protektorats.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Die Ablehnung der deutschen Kaisertrone durch Friedrich Wilhelm IV. war für die deutschen Einzelstaaten von weitgehenden Folgen, denn die radikalen Elemente gewannen sowohl in der Frankfurter Nationalversammlung als auch in vielen Gegenden Deutschlands das Uebergewicht über die besonnenen Männer. Der erste Sturm zeigte sich am 1. Mai 1849 in der Pfalz. Dort, in Kaiserslautern, kündigte eine große Volksversammlung der bayrischen Regierung den Gehorsam auf, weil sie die Reichsverfassung anerkennen sollte. Der Ausschuß der Volksvereine konstituierte sich dort als provisorische Regierung und begann, indem er zugleich nicht ganz ohne Erfolg die Soldaten zum Aufbruch aufzurief, die Volkswehr zu organisieren. Daß diese neue Revolution täglich endigen mußte, lag auf der Hand, für den Augenblick aber herrschte die Begeisterung, welche so zahlreiche Männer und ihre Familien ins Elend stürzte.

Vor 380 Jahren, am 2. Mai 1519, ist der hochbedeutende Bildhauer Italiens und einer der bedeutendsten der Welt, Leonardo da Vinci, in dem kleinen Binci bei Florenz geboren. Er hat sich auch als Baumeister, Bildhauer, Ingenieur und Musiker hervor und sein Gebiet der Kunst blieb von ihm ungebaut. Die Krone seines Schaffens hat er sich als Maler erworben. Er war unter den ersten italienischen Meistern der erste, der die alten Schranken einer mangelhaften Formengebung siegreich durchbrach und Werke vollkommener Plastizität schuf, die für alle Zeit den Zauber höchster Schönheit behalten werden. Hochberühmt sind sein „Abendmahl“, die „heilige Familie“, die „Mabonna“ und das Bild der „Beschneidung und Eitelkeit“. Seine Werke befinden sich in Italien, aber auch in London, Petersburg, Pest u. a. D. Auch seine Schriften, namentlich die über Physik und Mathematik sind von großem Werte, nicht minder seine anatomischen Studien, er hat 1494 Teile des menschlichen Körpers gezeichnet.

Vor 50 Jahren, am 3. Mai 1849, starb Max Schneckenburger, der Dichter der „Wacht am Rhein“, zu Burgdorf bei Bern. Das bereits 1840 gedichtete, von Karl Wilhelm komponierte Lied fand erst viele Jahre nach dem Tode des Dichters seine gerechte Würdigung. Erst in der großen Zeit 1870/71 wurde es zu dem allgemeinen deutschen Sang, zu der Nationalhymne, die es geblieben bis heute. Weber Dichter noch Komponist haben schwerlich den schließlichen großen Erfolg des Liedes vorhergesehen. Den Hinterbliebenen des Dichters ist von Reichs wegen eine Pension zugewilligt worden.

Am 4. Mai 1849 brach in Dresden, wie überhaupt im Königreich Sachsen, die Revolution aus, die hier größere Wellen schlug, als im übrigen Deutschland. Der auf Grund eines übermäßig freisinnigen Gesetzes, das eine ungezügeltere Presse und fast unbefränktes Vereins- und Versammlungsrecht schuf, tagende Landtag verlangte die Anerkennung der Reichsverfassung. Diese weigerte der König mit dem Hinweis auf Preußen. Dies gab die Lösung zum Aufstand. Es erfolgte ein Sturm auf das Zeughaus, Barrikaden entstanden in den Straßen und der Kampf gegen das Militär begann. Der König begab sich mit seiner Familie und sämtlichen Ministern unter militärischer Bedeckung nach der Festung Königstein. Nun geriet die sturmbelegte Hauptstadt in die Hände der Demokratenführer. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt und der Kampf gegen die anrückenden preussischen Truppen fortgesetzt. Schrittweise mußte die Stadt erobert werden und erst nach 6 Tagen wurde man des Aufstandes Herr. Viele der Kämpfer, die für die Reichsverfassung die Waffen erhoben hatten, traten bald zurück, als sie merkten, daß die Bewegung einen republikanischen und anarchischen Charakter annahm.

* Camen. 3. Mai. (Himmels-Erscheinungen im Mai.) Fröhling ist es wieder — im Feiertage stehen Wiefe, Feld und Wald, von allen Zweigen jubeln die munteren Sänger ihr Loblied in die laue Luft! Auferstanden ist die Natur vom Winterschlaf, neues Leben zieht überall ein. Unsere Lebensspenderin, die gewaltige Brutmaschine, die Sonne, schreitet immer weiter nach Norden vor. Sie steht am 1. Mai 15 Grad nördlich vom Äquator, erhebt sich also am Mittage bis zu 53 Grad über unsern Horizont. Am letzten Mai ist sie bis zu 22 Grad nördlich vom Äquator vorgeückt; die Höhe, die sie von der sie am Mittage aufsteigt, beträgt dann 60 Grad. Dementsprechend wird der Bogen, den das Tagesgestirn über unserm Horizonte beschreibt, immer größer. Am 1. Mai geht die Sonne gegen halb 5 Uhr auf und gegen halb 8 Uhr unter, der Tag dauert also 15 Stunden. Am 31. Mai findet der Sonnen-Untergang erst gegen 8 Uhr 15 Min., der Sonnen-Aufgang schon um 3 Uhr 45 Min. statt; das Tagesgestirn verweilt mithin 16 1/2 Stunden bei uns. Den Mond sehen wir beim Beginn des Monats abnehmend. Am 25. Mai haben wir Vollmond, und in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni sieht unser treuer Gefährte wieder im letzten

Wiertel. Von den Planeten finden wir den der Sonne nächsten, Merkur, beim Beginn des Monats im Sternbild der Fische am Morgenhimmel. Venus steht ebenfalls am Morgenhimmel zuerst in den Fischen, später im Widder. Mars geht aus dem Bilde des Krebses in das des Löwen über. Er bleibt noch am Abendhimmel. Jupiter strahlt hell am Abendhimmel in der Jungfrau und geht erst in den frühen Morgenstunden unter. Saturn und Uranus sind im Skorpion zu finden. Von den Leuchten des Fixstern-Himmels finden wir in den späten Abendstunden des Mai das bekannteste Bild, den großen Bären, hoch über unserm Haupte. Im Süden ziemlich tief glänzt Spika in der Jungfrau. Im Osten finden wir das Bild des Herkules und tiefer am Himmel den Ophiuchus, während höher als Herkules die nördliche Krone steht.

* Camen. 3. Mai. Die Vorarbeiten für den Bau der Bahn Königsbörn-Camen werden flott gefördert, so daß die Ausschreibung der Bau-Ausführung demnächst erfolgen kann. Der Ankauf der für den Bau erforderlichen Grundstücke ist ebenfalls bereits vollzogen. An der Strecke von Lina bis Königsbörn herrscht rege Bauthätigkeit. Man ist eifrig mit der Aufschüttung des bis zu fünf Meter hohen Dammes und dem Bau der einzelnen Wege überspannenden Brücken beschäftigt. Die Fertigstellung dieser Leitstrecke wird noch im Laufe des Sommers erwartet.

* Camen. 3. Mai. An der hiesigen kathol. Schule wurden den Lehrern Joseph Stephanblome aus Heeren und Ernst Kempmann aus Niederbaum Schulstellen übertragen.

Dortmund, 28. April. (Kampf mit einem Eindringling.) Der Bergmann Franz Dug schlich sich hier nachts in den Stall des Berwalters Henkel, um dessen Ziege zu stehlen. Er hatte schon das Tier angeschlagen, als Henkel durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt wurde und hinzukam. Als der Dieb sich entsetzt sah, wandte er sich gegen Henkel; dieser ergriff einen Spaten und zerschmetterte dem Eindringling den Schädel. Zu Tode verletzt, wurde Dug in das Krankenhaus gebracht.

Sagen, 30. April. Eine Bluthat ereignete sich hier selbst. Der Kommis Emil Fescher überfiel mit mehreren Freunden einen fremden Brauergehilfen und richtete diesen mit einem Latenstück geradezu schrecklich zu. Eine große Blutlache bedeckte heute morgen den Schauplatz der gräßlichen That. Der Arzt konstatierte bei dem Gefallenen eine vollständige Zerschmetterung der Schädeldecke, dieselbe weist nicht weniger als 10 Bruchstücke auf. Der Schwerverletzte liegt im hiesigen Krankenhaus darnieder und kann sein Zustand als hoffnungslos bezeichnet werden.

Bochum, 30. April. (Das Grubenunglück auf Zeche Borussia vor Gericht.) Als am 5. November 1898 auf Zeche Borussia bei Warten durch eine Explosion 5 Bergarbeiter getötet und 8 schwer verletzt worden waren, veröffentlichte die „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“ auf Grund von Mitteilungen aus Bergarbeiterkreisen einen Artikel, worin sie auf ang. mangelhafte Betriebs- und Sicherheitsvorkehrungen auf genannter Zeche hinwies und diese als Hauptursache der Explosion bezeichnete. Der Redakteur des Blattes, Qué, wurde darauf vor Gericht gestellt, weil seine Behauptungen vollkommen unwahr wären und er dadurch den Reiter der Falsch, Herrn Verhoben, beleidigt habe. Die Verhandlung fand in Bochum am 25. April statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Qué eine Geldstrafe von 500 Mark. Das Urteil wurde erst am Sonnabend verkündet. Der Angeklagte Qué wurde der öffentlichen Verleumdung durch die Presse für schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Dem Angeklagten werden die Kosten der Reklamation zur Last gelegt. Dem Verleibigten, Betriebsführer Verhoben, wird die Befugnis zugestanden, das Urteil auf Kosten des Angeklagten in der „Rhein.-Westf. Ztg.“, „Märk. Sprecher“ und „Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“ zu veröffentlichen. — In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß dem Angeklagten der Beweis nicht gelungen sei. Insbesondere sei durch die Verhandlungen festgestellt, daß Verhoben zweifellos im vollsten Maße seine Pflicht gethan habe.

Bielefeld, 3. Mai. (Eisenbahn-Unfall.) Vor dem hiesigen Bahnhof ist vorige Nacht um 12 Uhr der aus der Richtung Dortmund kommende Güterzug auf einen anderen gestoßen, infolgedessen die Gleise völlig gesperrt wurden. Es entstand deshalb eine große Verkehrsstörung, der Expreszug, in Dortmund um 5 Uhr 42 Minuten fällig, ist erst ein Viertel vor 7 Uhr in Bielefeld abgefahren, nachdem ein neuer Zug gebildet war. Bei dem Unfälle sind zum Glück Menschenleben nicht vernichtet worden, ein Zugbeamter hat eine geringere Verletzung erlitten.

Brand der Krupp'schen Germania-Werft.

Während der verflochtenen Nacht ist die Krupp'sche Germania-Werft in Kiel von einem furchtbaren Feuer heimgesucht worden, welches den größten Teil der hiesigen Anlagen in Asche gelegt und unermesslichen Schaden angerichtet hat. Das Feuer brach kurz nach 10 Uhr abends in der elektrischen Zentralanlage aus und verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Die Schlosserei, die Malerwerkstatt und die Magazine standen sofort in Flammen, ehe überhaupt die in Nachtschicht thätigen Arbeiter den Umfang des Feuers überblicken konnten. Die Dampfboje auf dem Hafen, das Feuer hemerkend, gaben sofort Peilsignale und in kurzer Zeit waren die Feuerwehren aus Kiel, Gaarden, sowie diejenigen der Kaiserlichen und der Holtenauer Werft mit ihren umfangreichen Hilfsmitteln der Germania-Wehr zur Hilfe geeilt. Aber jeder Versuch, das Feuer zu dämpfen, war erfolglos. Es hatte eine ganze Reihe neben einander liegender Schuppen, Werkstätten und Baulichkeiten erfaßt und fand hier an den aufgeschichteten Fetten, Farben, Chemikalien und Holzern reichliche Nahrung. Eine etwa 300 m lange Kette von Baulichkeiten fand in Brand. Unglückliche Fässer mit Benzin und Öl wurden vom Feuer ergriffen und explodierten, riesenhoch flammend erzeugend und den Brand weiter tragend. Alles, was brannte, rettungslos verloren. Die Feuerwehren nutzten

sich darauf beschränken, die in der Nähe liegenden Baulichkeiten zu schützen.

Dies gelang denn auch zum großen Teil. Die Hellinge der Werft, auf welchen drei Kriegsschiffe lagen, ein Linien- und ein Kreuzer für die deutsche Marine und ein Panzerkreuzer für Rußland hatten schon Feuer gefangen und die riesigen Holzgerüste drohten vollends in Brand zu geraten. Vernichtung der drei noch im Bau begriffenen Schiffe, welche einen Wert von vielen Millionen haben, schien unausweichlich. Durch scharf übermenschliche Anstrengung wurde dieses Unheil abgewendet. Um 11 1/2 Uhr geriet das Dach des Verwaltungsbauwerks in Brand. Die Modelle und wertvollen Zeichnungen wurden unter großer Gefahr fortgeschafft, doch gelang es nicht, das oberste Stockwerk zu schützen, wenn auch die unteren Räume verschont blieben. Das Feuer wütete ungehemmt weiter und ist viele Meilen weit sichtbar gewesen. Gegen 2 Uhr nachts war die Gefahr, daß der Brand die Verbindungsbahn der Kaiserlichen Werft überspringen und die Schönbergerstraße in Garben in Mitleidenchaft ziehen könnte, beseitigt. Heute Morgen schlugen indessen noch die Flammen unter der Trümmern hervor. Der regelmäßige Betrieb der Werft ist gestört, denn neben den Magazinen sind die meisten Werkstätten total zerstört. Die Schmiede, die Tischlerei und die Montage konnten geschäftig werden, der Schiffsbaubetrieb muß dagegen längere Zeit eingestellt werden. Neben den Gebäuden sind auch die meisten Hilfsmaschinen, zahlreiches Material, sowie das Werkzeug der Arbeiter vernichtet. Die Hälfte der Werft liegt in Schutt. Durch das furchtbare Unglück wurden natürlich viele Hunderte von Arbeitern betroffen, denn die Werft beschäftigte bisher 2500 Personen. Selbst wenn der Wiederaufbau sofort in Angriff genommen wird, werden viele Monate vergehen, bis der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen werden kann. An eine Fortsetzung der Schiffsbauten, von welchen das Linien- und „Ersatz-König Wilhelm“ schon im Mai vom Stapel laufen sollte, ist vor der Hand nicht zu denken. — Um übertriebenen Gerüchten aus Anlaß der die Werft betreffenden Feuersbrunst vorzubeugen, teilt die Direktion mit, daß eine Arbeitsbeschränkung infolge dieses Ereignisses nicht eintritt, so daß eine Entlassung von Arbeitern nicht stattfindet. — Das Feuer wird auf Kurzschluß der elektrischen Leitung zurückgeführt. An der Rettung der wichtigen Zeichnungen sowie an der Beseitigung des Brandes beteiligten sich Offiziere und Mannschaften der Marine in hervorragender Weise.

Der Gattenmörder vor dem Breslauer Schwurgericht.

Im Breslauer Gattenmordprozeß gab am Donnerstag der Angeklagte, wie wir zu unserm letzten Bericht noch nachtragen wollen, zu, daß er zum Photographieren Cyanalkali benutzt habe. Im übrigen leugnete er alle Morde. Er will auch später wegen angeblich unglücklichen Verhehrs mit seiner Stieftochter unschuldig verurteilt sein.

Es wird dann mit der Zeugenvernehmung begonnen. Kriminalkommissar Klemm bekundet: Schon 1885 war es Stadtgepfähr, daß Herrmann seine Frau umgebracht und verscharrt haben müsse. Die Untersuchung verlief ergebnislos. Es fanden auch Nachgrabungen im Garten statt. Der Angeklagte sagte dabei: „Meine Herren, geben sie sich keine Mühe, meine Frau ist nach Amerika gegangen.“ Bei Auffindung der Leiche im Januar d. J. zeigte sich Herrmann wie immer gleichgültig und sagte, er wisse nicht, wie die Leiche hineingekommen sei. Zeuge hat dann Nachforschungen nach dem Verbleib Herrmanns angestellt. In Kobrowitz hat er nichts Erfreuliches gehört. Es sei ihm berichtet worden, daß der Vater des Angeklagten in dem Hause eines Kirchenräubers, der Angeklagte selbst in dem eines Verbrechers gefunden habe. Der Angeklagte soll seine erste Frau stets in arger Weise mißhandelt, diese gezwungen haben, sich selbst auf den Schusterstuhel zu setzen und mit einem Gefellen die Schuhmacherarbeiten zu machen. Der Angeklagte habe stets Cyanalkali besessen. Die Leute in Kobrowitz behaupteten, der Angeklagte habe mit seiner ersten Frau 14 Kinder gehabt, von denen nur noch zwei am Leben seien. Es bestesse in Kobrowitz allgemein die Ansicht, der Angeklagte habe 12 seiner Kinder vergiftet. Auch bestesse in Kobrowitz die Ansicht, der Angeklagte habe die Frau Rabuse vergiftet. Letztere soll vormittags ganz gesund auf dem Felde gewesen und nachmittags plötzlich gestorben sein. Desgleichen sei G. verdächtig, daß er die Teniser, die einen Arm verloren und von dem Angeklagten ein Kind hatte, nebst ihrem Kinde vergiftet habe. Endlich soll der Angeklagte mit einer gewissen Emilie drei Kinder erzeugt haben. Die Emilie und auch die drei Kinder seien spurlos verschwunden. Ferner bestesse der Verdacht, daß der Angeklagte das Gehört des Gemeindevorstehers in Kobrowitz angefaßt habe, um dort einen Diebstahl zu begehen. Bei diesem Brande sei der Bruder des Gemeindevorstehers verbrannt. Der Angeklagte habe auch seine jetzige Ehefrau sehr schlecht behandelt. Ganz besonders sei es aufzufallen, daß der Angeklagte seine Frau, die 30 Jahre jünger als er sei, in die Lebensversicherung eingekauft und für diese die Prämie bezahlt habe. — Es werden dann die Gerichtsurteile über den Verurteilten der Leiche befragt. Nach ihrer Befragung mußte die Zerschmetterung des Schäbels mit einem scharfen Instrument, etwa einer Art, einem Weil oder einem Hammer, und zwar höchstwahrscheinlich mit einem wuchtigen Schläge geschehen sein. Die Zerschmetterung mußte der Frau in lebendem Zustande beigebracht worden sein. Der Schlag sei augenscheinlich mit solcher Wucht geschehen, daß die Ermordete nicht mehr schreien konnte. Sodann wird als Zeugin die Stieftochter des Angeklagten, die verheiratete Verita Schagler, 1865 geboren, ausgerufen. Sie ist bereit, Zeugnis abzulegen, wenn sie nicht wegen ihrer Vergehens mit dem Angeklagten in den Zeitungen blamiert werde.

geben. In giebt an, daß sie kurz vor der Heirat
mit dem Angeklagten in das elterliche
Haus gekommen sei. — Präf.: Der Angeklagte
hat zu erst nach der Hochzeit erfahren zu haben,
daß die Frau noch eine zweite Tochter hatte.
— Zengin: Nein, ich kam noch vor der Trauung
beim. — Präf.: Wie war das Verhältnis zwischen
Ihnen? — Zengin: Nie ein gutes. Herrmann
verlangte stets Geld. Es hatte Alimente zu zahlen,
und das paßte der Mutter nicht; sie sagte, sie hätte
für ihre eigenen Kinder zu sorgen. Er hat niemals
etwas gethan. Einmal kam ich nach Hause und fand
die Mutter mit roten Flecken im Gesicht vor.
— Präf.: Der Angeklagte will selbst Geld mitgebracht
haben. — Zengin: Nichts, nicht einmal einen
Anzug hatte er. Mutter hat den Schneider nachher
bezahlen müssen. — Präf.: Der Angeklagte be-
hauptet, daß die Frau Mutter geschlagen hätten.
— Zengin: Niemals, dazu war ich zu gut erzogen.
— Zengin Frau Mitzberg hat über ein Jahr
in dem zweiten Stockwerk des Hauses Fürstenthrone
11 gewohnt. Sie hatte ein Landgeschütz für Kränze
und benutzte zur Aufbewahrung der Vorräte einen
Kellerraum. Sie habe eines Morgens im September
früh um 5 Uhr von ihrem Keller aus beobachtet,
daß Herrmann einen Korb voll Ralf und Mörbel,
aber kein Stück Papier dabei war, hinuntertrug
und daß er mit dem leeren Korb zurückkehrte. Am
nächsten Tage habe sie ihn morgens zwischen 4 1/4
und 4 1/2 Uhr an der Kellertreppe getroffen. Er
trug wieder einen Korb mit Erde und Ralf mit einem
Zeitungsblatt darüber. Die Vernehmung der weiteren
Zeugen ergibt nichts Wesentliches.
Die Vernehmung in der Verhandlung gegen den
furchtbarsten Verbrecher beschuldigten Gatten-
mörder Herrmann nimmt einen für den Angeklagten
immer ungünstiger werdenden Verlauf. Das scheint
diesem auch deutlich zu werden. Maße an Maße
wird von der Anklagebehörde gewagt zu einem dichten
Netz, aus dem es für den Schuldigen kein Entrinnen
mehr giebt. Schon das Äußere des Herrmann
ist eigentlich ein Gegenstand seiner furchtlichen
Schuld. Er ist ganz teilnahmslos geworden. Hier
und da bloß öffnet er den festgeschlossenen Mund,
wenn eine Anklage ihn allzu schwer belastet und
raunt seinem Verteidiger einige Worte zu. Seine
Züge werden schlaff, die Falten breiten und häßlich.
In den Verhandlungen vom Freitag erregte die
Mitteilung des Präsidenten große Sensation, daß
sich in der verlassenen Nacht ein Zeuge erhängt
habe. Sodann wurde zu weiterer Vernehmung ge-
schritten.

Zeuge Schumann Schimanski hat über das
Verhalten des Angeklagten zu seiner jetzigen Frau
Ermittelungen angestellt. Herrmann soll sie sehr
schlecht behandelt haben. Die Leute sagten, er habe
seine Kinder „abgemurrt“. Die Frau soll
zu einigen Mädchen geflohen sein, ihr Mann wollte
sie nun auch noch als Kindesmörderin anklagen.
Herrmann habe mit vielen Frauenzimmern verkehrt,
nach 14 Tagen habe er sie aber stets überdrüssig
gehört. Es sei auch das Gerücht verbreitet gewesen,
daß er seine erste Frau in Koblenz ins Wasser
geworfen habe. Zu einem Zeugen habe der An-
geklagte geäußert, seine Frau sei mit einem Neumann
nach Amerika durchgegangen. Es gehe ihr dort sehr
gut, sie habe schon verschiedene Briefe geschrieben.
Die jetzige Ehefrau des Angeklagten,
welche aufgerufen wird, ist eine einfache schlichte Frau.
Auf Vorhalten des Präsidenten, daß sie ihr Zeugnis
verweigern könne, bemerkt sie: Ich will nichts
ansagen. Ich habe ihm längst alles ver-
sagt und vergessen. — Präf. (einfachend):
Wenn sie Ihr Zeugnis verweigern, dann schweigen
Sie, und enthalten Sie sich auch je einer Äußerung.

Von den Hausgenossen sagt Frau Hedel
aus: Unter den Bewohnern des Hauses sei erzählt
worden, Herrmann habe seine Frau ermordet und
alsdann im Keller eingemauert. Als sie deshalb
einmal mit Frau Wemig sprach, habe diese gesagt:
„Sie dummes Luder, er hat sie ja bloß chloroformiert
und alsdann eingemauert.“

Nach Vernehmung einer Zengin unter Anschluß
der Öffentlichkeit wurde als Zengin Martha
Herrmann, geb. Henkel, vorgeführt. Sie ist die
Schwiegertochter des Angeklagten. Sie
nennt Herrmann immer Vater und stellt ihm das
beste Zeugnis aus. Seit 15 Jahren ist sie an den
Sohn des Angeklagten verheiratet und weiß „nur
das Allerbeste“ über den Schwiegerater auszusagen.
Der Angeklagte hängt mit zärtlichen Blicken an seiner
Schwiegertochter; sie ist die erste Zengin, die für
ihn milde Worte hat. Sie rühmt Herrmanns Güte
und stellt Alles so dar, als ob er durch die Um-
triebe der Stiefmutter in der Ehe gelitten habe.

Nach dieser Vernehmung wurde die Verhandlung
auf Sonnabend vertagt. Die Beweisaufnahme war
Sonnabend für den Angeklagten anfangs günstiger.
Mehrere einwandfreie Zeugen erklären den Angeklagten
für einen ihres Wissens anständigen Menschen. Der
Maurer Staroste giebt zu, befuß Einrichtung
von Kellerräumen in dem Keller mit dem An-
geklagten gemeinam Montarbeiten ausgeführt zu
haben. Er hat nichts Verdächtiges dabei bemerkt.
Der älteste Sohn des Angeklagten sagt aus,
der Vater habe die Mutter gut behandelt; an
gelegentlichen Streitigkeiten sei oft die Frau in Folge
ihrer Klatschsucht schuld gewesen. Gendarm Hof-
meister aus Dorf Koblenz erklärt hingegen, der
Angeklagte habe an seinem früheren Wohnort den
berühmten schlechtesten Ruf gehabt. Man be-
schuldigte ihn dort oft zahlreicher Diebstähle, der
Vergiftung seiner zwölf Kinder sowie der
Ermordung der zwei Frauen Kabuße und
Thenser.

Die weiteren Zeugenvernehmungen sind nicht von
Erheblichkeit.
Da ein Geschworener Auskunft über das
erwähnte Kellergeschäft wünscht und da sich eine große
Unklarheit über die Situation in den Keller-
räumen ergibt, beschließt das Gericht, Nach-
mittags um 5 Uhr in dem Hause Fürstenthrone 11
einen Lokaltermin abzuhalten und den An-
geklagten zu demselben hinführen zu lassen. Es
werden auch mehrere Zeugen hinführt. Dem Schlosser-
meister Benke wird der Auftrag erteilt, bis dahin
die von ihm jetzt als Schlosserwerkstatt benutzten
Räume freizumachen.

Unter dem Andrang einer vielköpfigen
Menge und bei großem Polizeiaufgebot fand Nach-
mittags 5 Uhr der Lokaltermin auf der Mor-
stätte, einem freundlichen vierstöckigen Hause in der
Fürstenthrone, statt. Der Angeklagte fuhr gefolgt
mit zwei Schutzleuten in einer Droschke vor. Der
Termin dauerte eine und eine halbe Stunde. Nach
Vernehmung desselben durchbrachen die Volk-
massen den Polizeikordon, so daß der An-
geklagte mit Mühe einsteigen und fortfahren konnte.
Schreiend, höhlend und pfeifend folgte die Menge
dem Wagen.

In der Verhandlung am Montag sagt Helene
Briem, die Schwester der ersten Frau des
Angeklagten, aus, daß der Angeklagte ihre
Schwester tierisch behandelt und einer Slavin gleich
gemacht habe. Im Keller habe er Gift aufbewahrt.
Die Schwester habe ihr oft gesagt: „Drei Tropfen
davon genügen, um einen Menschen umzubringen.“
Ob die Schwester dies von dem Angeklagten wußte,
kann die Zengin nicht angeben. Die Schwester soll
vierzehn Kinder gehabt haben, davon waren drei
Fehlgeburten. Viele Kinder sind nach der Geburt
gestorben. Der Angeklagte soll gesagt haben:
„Wozu brauche ich Kinder, es giebt genug
Kinder auf der Welt.“ Der Angeklagte hat
1879 die Schwester der Zengin, seine damalige
Frau im Keller eingesperrt, die Zengin rettete die
Schwester. Von der Zengin zur Rede gestellt, soll
der Angeklagte gesagt haben, er brauche nicht zwei
Frauen. Die erste Frau des Angeklagten wurde
zum Schlusse geisteschwach. — Der Verteidiger stellt
fest, daß die zweite Schwester der Zengin, Frau
Braun, auch geisteschwach gewesen sei; ferner daß
Herrmanns Frau nach ihrer Scheidung zum Namen

zurückgekehrt sei und bei ihm einige Zeit gelebt habe.
Auf die Frage eines Geschworenen wird festgestellt,
daß Herrmann im Keller zwei Flaschen Gift gehabt
habe. — Frau Oswald, geborene Käufer, Schwester,
der ehemaligen Geliebten Herrmanns, sagt u. a. aus:
Die Schwester habe sich öfters über den Angeklagten
bitterlich beklagt, bis sie am 20. Dezember 1882
starb. Die Schwester hat zur Zengin den Verdacht
geäußert, daß Herrmann ihr nach der Ehescheidung
Gift gegeben habe; sie könne es sich nicht erklären,
daß sie fortwährend trauerte und immer elender werde.
Nach dem Tode der Schwester sagte Herrmann:
„Schafft den alten Körper aus dem
Hause.“ Bei dem Leichenbegängnis habe der An-
geklagte die Leiche rücklings vom Karren ins Grab
werfen wollen. — Zengin Helmholtz erzählt,
Herrmann habe, als er nach dem Verschwinden seiner
Frau gefragt wurde, warum er denn keine Nach-
forschungen anstelle, höhnisch geantwortet: „Die kommt
nicht wieder!“ (Bewegung.) Nach einigen weiteren
Vernehmungen wird das Beweisverfahren vorläufig
für geschlossen erklärt, und es werden die Zeugen
sämtlich mit Ausnahme der Verwandten des An-
geklagten verurteilt.

Gedenktafel.

1. Mai.

1873 David Bivingstone zu Tschitambo in Afrika ge-
storben. Afrikaforcher.

1769 Arthur, Herzog von Wellington, geboren. Der
Sieger von Waterloo. (Gestorben 1852.)

2. Mai.

1896 Julius Sturm gestorben. Einer der volkstümlichsten
Dichter.

1864 Giacomo Meyerbeer zu Paris gestorben. Berühmter
Opernkomponist.

1601 Athanasius Kircher zu Geisa geboren. Der Erfinder
der Laterna magica und des Brennsiegels. (Ge-
storben 1680.)

1519 Leonardo da Vinci auf dem Schlosse Clot bei
Amboise gestorben. Einer der größten bildenden
Künstler.

3. Mai.

1856 A. Adam zu Paris gestorben. Der Komponist des
„Bottillon von Bonjean“. (Geboren 1803.)

1761 August v. Koberne zu Weimar geboren. Der frucht-
barste deutsche Lustspielbildner.

4. Mai.

1897 Herzogin Sophie d'Alençon geb. Herzogin in Bayern
gestorben.

1897 Brand des Wohlthätigkeitsbazar in Paris.

1521 Kurfürst Friedrich der Weise läßt Luther auffangen
und nach der Wartburg retten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. Die Reichstagskommission
für die „lex Heinze“ beendete die II. Sitzung
und nahm mit 9 gegen 8 Stimmen die Resolution
an, den Reichskanzler zu ersuchen, bei Gelegenheit
der in Aussicht stehenden Revision des Strafgesetzbuchs,
härter in Erwägung einzutreten, ob sich
nicht eine Verschärfung der Strafen für Sittlichkeits-
verbrechen, insbesondere für die gegen Kinder ge-
richtete empfiehlt.

Berlin, 2. Mai. Ueber das Befinden des
ehemaligen Reichsgerichts-Präsidenten Dr.
Simpson wurde gestern noch in später Nachtstunde
mitgeteilt, daß sich der Zustand des Patienten im
Laufe des Abends sehr verschlimmert habe,
so daß von den Angehörigen für die Nacht das
Schlummern befürchtet werde.

Breslau, 3. Mai. Im Breslauer Gatten-
mordprozeß wurde den Geschworenen folgende
Schuldfrage vorgelegt: „Ist der Angeklagte schuldig,
im August 1885 zu Breslau seine Ehefrau Anna
verw. Grün geb. Wilmann vorsätzlich getödtet zu
haben, und zwar, indem er die Tödtung mit Ueber-
legung ausführte?“

Am Dienstag forderte der Staatsanwalt in
seinem Plaidoyer das „Schuldig“, während der
Verteidiger Rechtsanwalt Mammoth den Indigen-
beweis eingehend kritisierte. Die Geschworenen
sprachten den Angeklagten schuldig des Tot-
schlags, worauf er zu 15 Jahren Zuchthaus
und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Stendal, 2. Mai. Am Sonntag abend wurde
der Arbeiter Witte aus Osterholz auf dem Heimwege
erbrochen und seiner Burschaft von 60 Mt. beraubt.
Als der Thät verdächtig fand der russische Arbeiter
Gregorzewsky und dessen Frau verhaftet worden.

Hanau, 2. Mai. Gestern
traten die beim Bau der Eisenbahnstrecke Hanau-
Barba beschäftigten italienischen Arbeiter aus der
Arbeit und zogen bewaffnet nach Wetzlar. Vor
diesem Orte kam es einem Handgemenge mit
deutschen Arbeitern, wobei einige Italiener schwer
und andere leicht verletzt wurden. Die Gendarmen
stellte die Ruhe wieder her. Die Zahl der Aus-
ländigen beträgt 1500.

Charleroi, 2. Mai. Die Zahl der Aus-
ländigen im Bassin von Charleroi hat sich
vermehrt und beträgt heute 25 000. Mehrere
Erzhütten mußten wegen Kohlenmangel den Betrieb
einstellen oder die Produktion beschränken.

Mons, 2. Mai. Die Zahl der Ausländigen
hat sich um etwa 5000 verringert. Im Bassin
du Centre ist die Lage unverändert.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Berwe, Südcamen
und Baisersdorf.
Monat März 1899.

Verheiratet: Bergm. A. Hummler u. Martha
Stein, Heeren.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarn: Land-
wirt H. Schmittmann gen. Brandhoff, Waisersdorf.
Bergm. J. Blech, Heeren. Bergm. R. Folschepoth, Heeren.
Bergm. H. Schwerte, Heeren. Förster J. Stodhufen,
Heeren. Steiger Th. Jumbansen, Heeren. Bergm. H.
Häger, Heeren. Knocharb. W. Seliger, Berwe. Bergm. H.
Deijus, Waisersdorf. — Eine Tochter den Nach-
barn: Bergm. A. Boer, Berwe. Bergm. J.
Rüchgenbaum, Heeren. Bergm. J. Reibberger, Heeren.
Bergm. A. Krins, Südcamen. Bergm. H. Brüggemann,
Heeren. Bergm. J. Kleinhaus, Südcamen.

Gestorben: Schlosser H. A. Westerteder, Heeren,
34 J. Anna Böder, Waisersdorf, 1 M 6 W. Ehefrau
Bergm. Wilhelmine Koch, Südcamen, 29 J.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

4. Mai: Ziemlich kühl, wolfig mit Sonnenschein,
Regenfälle. Zehlfalter Wind.

5. Mai: Wenig verändert, kühl, starke Winde.

6. Mai: Halbheiter bis wolfig mit Strichregen.
Ziemlich kühl.

Zurückgesetzte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon
reduzierten Preise wegen
vorgeführter
Salson.

Muster a. Verlangen franco.

Modellbilder gratis.

6 Met. sol. Galone-Sommerstoff z. Kleid f. M. 1.50 J.
6 „ sol. Mestor-Zephir z. Kleid „ „ 1.80 „
6 „ sol. Crêpe-Carreaux z. Kleid „ „ 2.40 „
6 „ extra prima Loden „ „ 3.90 „

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in
modernsten Kleider- und Blousenstoffen
zu extra reduzierten Preisen

versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen
von 20 Mark an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Versandhaus.

Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug
für Mk. 3.60 Pf.

Cheviotstoffe zum ganzen Anzug
für Mk. 4.35 Pf.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Mobiliar-Verkauf

Camen.

Donnerstag den 4. d. M.,

morgens 9 Uhr anfangend,

verkauft die Frau Ww. Kaufmann

G. Menge, Wstfr. hier selbst, wegen

Verzuges von hier folgende ihr über-

flüssig gewordene Gegenstände, als:

1 zweifchl. Bettstelle mit Matratze,

1 Ausziehtisch, 1 Küchenschrank,

1 Anrichte, 1 Küchentisch, 1

Spülbreit, 1 Eimerbank, mehrere

Mantelbretter, 1 Nähmaschine,

1 Säulenofen, 1 Ofenschirm, 1

Tischmangel, 1 Gebäcktafel, 1

Ampel, einige Lampen, mehrere

Kochtöpfe, Eimer und 1 Anzahl

leerer Flaschen, ferner aus dem

Geschäfte eine Partie zurück-

gesetzter Waren, namentlich:

Handschuhe, Kravatten, Sport-

hemden, Unterröcke, Berggarni-

turen, Hosenträger usw., sowie

verschiedene andere Sachen,
im H. Saale der Frau Ww. Wirt
Reinhard, Schützenhof hier, durch
Unterschiedene öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
Antf.

Suche auf sofort zwei tüchtige
Schneidergesellen
bei dauernder Arbeit und gutem
Stücklohn.
Camen. 498
Emil Gerdtz.

Auktion.

Am

Donnerstag den 4. Mai,

morgens 8 1/2 Uhr,

werde ich bei dem Wirt Hinkel

hier:

1 Ausziehtisch, 1 Spiegel,

1 Servante, 1 Näh-

maschine usw.,

sodann:

1 großes Mutter Schwein

und einen 4" Fracht-

wagen

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

499

Suche einen jungen

Landwirt,

angehenden Verwalter der sämtlichen

Arbeiten mitthilf. Familienanschluß

und Lohn nach Uebereinkunft.

Eintritt sofort oder 1. Juni. 504
Wilh. Kattenstedt,
Nette bei Rengede.

Grosser Preisabschlag
411 Gepökeltes Schweine-
Kleinfleisch Ohren, Pfoten, Rippen,
etc., Gebinde à ca. 50 u. 100 Pfd.
pro 100 Pfd. Mt. 18, ab Reumünster,
Julius Werner,
Reumünster.

Ich empfehle äußerst billig:

Herde in tadelloser Ausführung

und in jeder Ausstatung.

Haus- und Küchengeräte.

Franz. Viehtöpfe in jeder

Größe.

Wäschemangeln.

Flur-, Tisch-, Wand- und

Hängelampen.

Bügeleisen verschiedene Sorten.

düsto Bolzen.

Büstenwaren.

Schneidebänke.

Kinderwagen in der ein-

fachsten bis zur feinsten Aus-

stattung.

Eiserne Kinder-Bett-

stellen.

Ferner sämtliche

Gartengeräte

als: Grabeschuppen,

Harken,

Düngergabeln 2c. 2c.

Sodann bringe meine

Schlosserei

in empfehlende Erinnerung. 492

Reparaturen

werden schnellstens und billigt auf

eigener Werkstatte ausgeführt.

W. Pröpper,

Camen.

Die Nachbarn der Diederich-

schen Wohnung zu Westicker-

haiden mögen ihre Hühner

bewahren, ich habe Gift gelegt.

502 Aug. Marquardt.

Technisches Bureau

J. Hinkenbrandt

Ingenieur

Unna-Königsborn

Kaiserstrasse

empfiehlt sich zur Lieferung und

Einrichtung kompletter

maschineller Anlagen

sowie Anfertigung einschlägiger

Pläne und Skizzen.

Ausführung von

Asphalt und Betonarbeiten.

Wasserbau- u.

Tiefbauarbeiten.

Vertretung erster Firmen.

Lokomobilen, Lokomotiven

Dampfmaschinen, Dampfputzen.

Landwirtschaftl. Maschinen.

Feuerzugregler (Syst. Hörenz.)

Dreh-, Hobel- u. Stossbänke.

Armaturen

für Maschinen und Dampfkessel.

Hebezeuge, Krane, Haspel,

Flaschenzüge etc.,

Hölzerne und eiserne 500

Riemscheiben.

Leder-, Gummi-, Balata- und

Kamelharriemen.

Schuppenfarbe

für Eisenkonstruktionen, Bassins etc.

Feuerfeste Roststäbe.

Neuer patentierter Wasserstand.

Patent-Packungen.

Steam-Dichtung. Putzwolle.

Koulante Ausführung.

Bitte kein Vorurteil!

Bess. Staatsbeamter, 35 J., ev.,

gut sit. ebl. Gesin. sucht vern.

Gattin. Näh. auf Anfr. unt.

L. G. 50 postl. Dortmund. 501

Bauverding.

Die zu meinem Neubau erforderlichen Arbeiten und

Material-Lieferungen, einschließlich der Dachdecker- und An-

streicher-Arbeiten, sollen wenigstfornd vergeben werden.

Zeichnungen sowie Kostenaufschlag liegen vom 28. d. Mts. bis

zum 5. Mai bei mir offen. Schriftliche Angebote sind bis zum

5. Mai bei mir einzureichen.

Camen.

Ant. Dolle,

Schieferbedeckmeister.

486

Für Kolonial-

waren-Geschäfte:

Ein

fast neuer Behälter

(6 Abteilungen) für Hülsenfrüchte

und eine gut erhaltene

Tafelwage

billig zu verkaufen. Näheres in

der Geschäftsstelle d. Ztg.

Überzeugen Sie sich, dass meine

Deutschland-Fahrräder

u. Zubehörtheile

die besten und dabei

die allerbillig

Die Germania-Drogerie Camen Heinrich Jacob

befindet sich jetzt

Weststrasse 88

in der Nähe der Nord-, Ost- und Königstrasse.

459

Prima
ges. Speck
bei 5 Pfund Abnahme
a Pfd. **43 Pf.**
506 empfiehlt
J. Kadden,
Camen.

Bergm. Unterstützungs- u. Sterbe-Verein
Glückauf & Viktoria
Methler u. Westick.
Sonntag den 7. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt gemacht.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
505 **Der Vorstand.**

Lehrer-Verein.
Anna, den 6. Mai 1899:
Vortrag. Gesang.
Wirt-Verein
Camen.
Freitag den 5. d. Mts.,
abends 8 Uhr, 511
beim Kollegen J. F. Biermann.
Nurreine Landbutter ca. 10 Pf.
Postkollt vers. fr. Nachn. 6,80. M. Wilh.
Macey, Amtsfreiheit Orfelsb. Dtrpr.

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich in nächster Zeit mein Geschäft nach der **Bahnhofstrasse** verlege, so verkaufe ich von **heute** an sämtliche

Damen-, Knaben- u. Mädchenhüte

zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**
Camen, Markt.

Wwe. Dahlkamp.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten **Radebeuler Lillienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rosiges Teint sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. a St. 50 Pf. bei W. Felting. 214

Das Bankgeschäft Carl Heintze, Berlin, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die XXII. Stettiner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 16. Mai 1899 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Der heutigen Nr. d. M. liegt ein Prospekt, betr.

Kathreiner's Malzkaffee
bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Druck u. Verlag von G. Man in Hörde

Neu eröffnet!

Spezial-Geschäft

in
Tabak, Cigarren, Cigaretten, Medizinal- u. Tischweinen
usw.

J. F. Biermann,
Camen, Am Markt 12.

XXII. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. Mai 1899.

10 Hauptgewinne: 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännige Equipagen und **120** Pferde.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder unter Nachnahme des General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Die Bestellungen erbitte baldigst, da die Loose vor Ziehung stets vergriffen waren.



Turner-Feuerwehr.

Donnerstag d. 4. Mai, abends 9 Uhr:

Gesamtübung.

Nachher:

Versammlung

bei Herrn Kilfitt.

Tages-Ordnung:

1. Wahl zweier Vertreter für Haspe.

2. Besprechung über die Teilnahme am Verbands-Fest in Haspe.

Der Hauptmann:
Auf.

503

Meine

Sprechstunden

sind von jetzt ab von 11-1 und 2-4 Uhr, Bismarckstr. 2, 1.

Sonn- u. Feiertags nur 9-11 Uhr.

Dr. Bardenheuer,

dir. Arzt

für Chirurgie und Frauen-krankheiten am Elisabeth-Hospital Bochum. h. 11.10

487

Sonntag den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr,
wird Herr Pfarrer Zimmermann aus Bönen im Saale der Frau Witwe Reinhard hiersebst einen

Vortrag

über die Kaiserreise nach Palästina

halten, wozu die evangel. Bewohner von Camen und Umgegend freundlichst eingeladen werden.

Eintritt frei. — Kinder haben keinen Zutritt. 512

Camen.

Der Vorstand

des evangelischen Arbeitervereins.

513

Treber

bis zum 18. Mai täglich 6mal frisch, hat abzugeben

Werl.

F. Wulf.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt

R. Brombach.

513

Dr. Hartung,

Frauen-Klinik,

Dortmund, Elisabethstrasse 2
Aufn. findet statt in 3 Klassen

Prima

Blodwurst

per Pfd. 80 Pfg.

empfehl

J. Kadden,

Camen.

508

Hochfeine

Molkerei-Butter

a Pfund 1.10 M.

empfehl

J. Kadden,

Camen.

507

1 fotogr. Apparat.

13/18, mit vorzüglichem Objektiv und sämtl. Zubehör, Umstände halber preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

b. Ztg.

480

Eisenbahn-Fahrplan

(Gültig vom 1. Mai 1899.)

Die Nachtzeit (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutenziffern angedeutet. Die Schnellzüge sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Röln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Röln:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-3	1-4	1-4	1-2	1-4	1-4	1-2	1-4	1-4	1-4	1-4
Berlin-Prestr. Bf.	2,20	7,45	11,05	—	11,55	8,55	—	—	11,45	—	—	—	—
Rehr.	11,34	2,25	6,32	—	7,47	12,43	10,34	—	3,53	1,05	8,08	—	11,00
Hannover	1,19	4,25	7,32	6,07	9,30	1,38	12,14	—	4,51	2,49	5,08	—	8,51
Minden	1,28	4,34	—	6,15	9,38	—	12,22	—	—	2,57	5,17	—	9,05
Borna	1,41	4,48	7,47	6,30	9,52	—	12,36	—	—	3,13	5,34	—	9,27
Deynhausen	1,54	4,58	7,55	6,43	10,07	—	12,46	—	5,16	3,29	5,53	—	9,46
Böhne	2,15	5,19	8,06	6,58	10,24	—	1,01	—	—	3,47	6,18	—	10,12
Gerford	2,41	5,38	8,25	7,36	10,52	2,23	1,28	—	—	4,16	6,56	—	10,20
Bielefeld	2,49	5,41	—	7,44	11,00	—	1,37	—	5,44	4,25	7,06	—	10,27
Brackwebe	3,05	6,01	8,42	8,05	11,19	—	1,55	—	—	4,46	7,28	—	10,40
Güterlosh	3,16	6,13	—	8,17	11,31	—	2,08	—	—	5,00	7,43	—	10,52
Rheba	3,29	6,28	—	8,31	11,44	—	2,20	—	—	5,16	8,00	—	11,05
Bedum-Gun.	3,40	6,40	—	8,43	11,57	—	2,32	—	—	5,30	8,12	—	11,18
Ählen	3,54	6,56	—	8,58	12,12	—	2,47	—	—	5,47	8,27	—	11,31
Gamm	4,12	7,25	9,25	9,30	12,36	3,19	3,26	4,49	6,10	6,15	8,32	10,51	11,49
Nordbögge	4,23	7,37	—	9,42	12,48	—	3,38	5,00	—	6,29	8,39	10,52	12,10
Camen	4,32	7,47	—	9,52	12,59	—	3,48	5,10	—	7,00	9,10	10,52	12,20
Gourl	4,42	7,56	—	10,01	1,08	—	3,57	5,19	—	7,18	9,28	10,52	12,25
Dortmund an	4,54	8,08	9,52	10,14	1,20	3,44	4,10	5,31	7,07	7,30	9,40	10,54	12,25
ab	5,04	8,16	9,56	10,48	1,57	3,48	4,16	5,37	7,11	7,30	9,40	10,54	12,25
Mengebe	5,16	8,28	—	11,00	2,11	—	4,29	5,49	—	7,24	9,34	11,11	—
Rauzel	5,24	8,36	—	11,08	2,20	—	4,37	5,57	—	7,34	9,44	11,11	—
Gerne	5,34	8,46	—	11,18	2,30	—	4,47	6,07	—	7,44	9,54	11,11	—
Banne	5,48	9,00	10,20	11,30	2,42	—	4,57	6,17	—	7,54	10,04	11,11	—
Gelfentirchen	5,58	9,09	10,28	11,40	2,54	—	5,07	6,27	—	8,04	10,14	11,11	—
Gaternberg	6,05	9,16	—	11,47	3,01	—	5,14	6,34	—	8,12	10,22	11,11	—
Alten-Essen	6,12	9,22	10,38	11,53	3,08	—	5,20	6,40	—	8,18	10,28	11,11	—
Berge-Borbed	6,17	9,27	—	11,58	3,14	—	5,25	6,45	—	8,24	10,34	11,11	—
Dellwig	6,24	9,34	—	12,05	3,21	—	5,32	6,52	—	8,30	10,40	11,11	—
Obernhausen	7,10	9,50	11,05	12,22	3,47	—	5,48	7,08	7,59	9,56	11,02	12,25	—
Duisburg	7,28	10,02	11,16	12,35	4,00	4,48	6,12	7,32	8,09	10,16	11,13	12,25	—
Düffeldorf	8,15	10,50	11,39	1,25	4,42	5,11	7,00	8,20	8,38	10,18	11,14	—	—
Röln an	9,10	11,45	12,17	2,21	5,36	5,46	8,00	10,10	9,08	12,10	12,24	—	—

Von Röln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4
Röln	—	—	5 ⁰⁶	7 ⁵⁵	9 ⁰³	11,40	12,44	1,57	6 ²³	4,00	6 ⁴²	8 ⁴⁴	11 ²⁶
Düsseldorf	—	—	6,57	9,08	9,44	12,45	1,21	3,15	7 ⁰⁹	5,03	7 ⁵⁵	9,13	12 ⁴⁰
Duisburg	—	5 ⁰⁵	7,41	9,47	—	1,30	1,43	3,56	7 ¹⁴	5,42	8 ⁴⁵	9,41	1 ²³
Obernhausen	—	5 ²⁰	7,57	10,11	—	2,02	1,56	4,37	7 ¹⁹	6 ⁰³	9 ¹⁰	9 ¹⁸	1 ²⁹
Dellwig	—	5 ³³	8,05	10,20	—	2,10	—	4,46	—	6 ¹¹	9 ¹⁸	10 ⁰⁸	1 ⁴⁷
Berge-Borbed	—	5 ⁴⁰	8,12	10,27	—	2,17	—	4,53	—	6 ¹⁸	9 ²⁵	10 ¹⁴	1 ⁵⁴
Alten-Essen	—	5 ⁴⁷	8,18	10,33	—	2,22	2,08	4,59	8 ⁰³	6 ²⁴	9 ³¹	10 ¹⁹	1 ⁵⁹
Gaternberg	—	5 ⁵³	8,24	10,39	—	2,28	—	5,05	—	6 ³⁰	9 ³⁷	10 ²⁵	2 ⁰⁸
Gelsenkirchen	—	6,01	8,32	10,47	—	2,36	—	5,13	8 ¹⁴	6 ³⁹	9 ⁴⁵	10 ³⁷	2 ¹⁴
Banne	—	6,18	8,42	10,58	—	2,45	—	5,25	8 ²³	7 ⁰⁰	9 ⁵⁸	10 ⁵²	2 ²⁵
Gerne	—	6,26	8,49	11,06	—	2,52	—	5,32	—	7 ⁰³	10 ⁰⁴	11 ⁰²	2 ²⁹
Rauzel	—	6,36	8,59	11,16	—	3,02	—	5,42	—	7 ¹³	10 ¹⁴	11 ¹⁰	2 ⁴³
Mengebe	—	6,44	9,07	11,25	—	3,10	—	5,51	—	7 ²³	10 ²⁴	11 ¹⁸	2 ⁴⁹
Dortmund an	—	6,56	9,18	11,37	11,10	3,21	2,44	6 ⁰³	8 ⁴⁹	7 ³⁴	10 ³⁴	11 ²⁹	3 ⁰¹
ab	6,30	8,22	10,04	12,48	11,16	3,28	2,48	6 ¹⁰	8 ⁵⁴	7 ³⁸	10 ³⁸	12 ⁰¹	3 ¹⁴
Gourl	6,43	8,35	10,17	1,01	—	3,41	—	6 ²⁰	—	8 ⁰⁵	10 ⁴²	12 ¹⁴	3 ¹⁷
Camen	6,53	8,44	10,26	1,11	—	3,50	—	6 ²⁸	—	8 ¹⁵	11 ⁰¹	12 ²³	3 ²⁸
Nordbögge	7,02	8,54	10,36	1,22	—	3,59	—	6 ³⁷	—	8 ²⁵	11 ¹¹	12 ³³	—
Gamm	7,21	9,13	11,00	2,04	12,42	4,17	3,23	7 ¹⁰	9 ²⁵	9 ³⁵	11 ²²	12 ⁵¹	4 ⁰²
Ählen	7,40	9,31	11,18	2,22	—	4,35	—	7 ²⁸	—	9 ⁵⁸	an	1 ⁰⁶	4 ¹⁷
Bedum	7,57	9,47	11,35	2,37	—	4,51	—	7 ⁴⁴	—	10 ¹⁴	—	1 ²¹	4 ²⁸
Delbe	8,09	9,59	11,47	2,48	—	5,03	—	7 ⁵⁶	—	10 ²⁸	—	1 ³²	4 ³⁹
Rheba	8,23	10,13	12,01	3,01	—	5,17	—	8 ¹²	—	10 ⁴⁴	—	1 ⁴⁵	4 ⁴⁷
Güterlosh	8,36	10,25	12,14	3,13	—	5,29	—	8 ²⁴	10 ⁰⁷	11 ⁰²	—	1 ⁵⁶	5 ⁰¹
Brackwebe	9,01	10,49	12,37	3,87	—	5,52	—	8 ³⁸	—	11 ²¹	—	2 ⁰⁴	5 ⁰⁴
Bielefeld	9,12	11,14	12,47	3,50	1,39	6,01	4,24	9 ⁰⁷	10 ³⁰	11 ³⁸	—	2 ¹⁴	5 ¹⁵
Gerford	9,41	11,35	1,10	4,16	—	6 ²³	—	9 ³⁶	10 ⁴⁴	an	—	2 ²²	6,10
Böhne	10,00	11,48	1,35	5,02	—	6 ³⁵	4,53	9 ³⁶	10 ⁵⁵	—	—	3 ⁰⁶	6,32
Deynhausen	10,09	11,57	1,46	5,13	—	6 ⁴⁴	—	10 ⁰¹	11 ⁰³	—	—	3 ¹⁷	6,42
Borna	10,21	12,12	2,00	5,28	—	6 ⁵⁸	—	10 ¹⁵	—	—	—	3 ²⁵	6,57
Winden	10,32	12,24	2,25	5,43	2,18	7 ⁰⁹	5,18	10 ²⁸	11 ¹⁰	—	—	3 ³⁴	7,11
Gannover	1,08	2,02	7 ⁰⁰	7 ²⁵	3,15	8 ⁴⁴	6 ¹⁹	12 ⁰⁴	12 ²⁰	—	—	an	10,09
Berlin Behr. Bf.	7 ⁴⁷	an	1 ¹⁶	an	—	an	—	6,55	an	—	—	an	4,39
„ Frbfr. „	—	—	—	an	7,00	—	10 ³⁴	—	—	—	—	—	—